



August/September 08•09/21 | raum-und-wohnen.ch | CHF 10.00

RAUM UND WOHNEN

DAS SCHWEIZER MAGAZIN FÜR ARCHITEKTUR, WOHNEN UND DESIGN

D DOSSIER – Typisch Schweiz

WOHNEN – Futuristisch mit Garten 84

EXTRA – Betten & Bettsofas 68

Trend – Aus Schweizer Hand 48





Zwischen drinnen und draussen

Wohnen ist Rückzugsort, manchmal auch Repräsentationsfläche,
immer jedoch Ausdruck der eigenen Persönlichkeit.
Dieses Haus am Waldrand zeigt die Verbindung zu seinen
Bewohnern, aber auch die zur umgebenden Natur.

FOTOS: Bruno Helbling
TEXT: Kirsten Höttermann



1



2

1_Nicht nur optisch auf der Höhe der Zeit: Das Haus besitzt eine Photovoltaikanlage inklusive Stromspeicher. Hinter dem 8.60 Meter breiten Garagentor gibt es Ladestationen für Elektroautos und E-Bikes.

2_Der Platz am obersten Siedlungsrand mit direktem Anschluss zum Wald bietet eine wundervolle Aussicht auf die Ortschaft. Der L-förmige Bau öffnet sich nach Südwesten hin und erweitert die Wohnräume im Erdgeschoss mittels weit auskragender Vordächer um grosszügige Aufenthaltsbereiche im Freien.

3_Der Infinity Pool von Vivell ist aus Edelstahl und misst 15.60 Meter. Er unterstreicht die Offenheit des Hauses und verleiht ihm eine fast kalifornische Eleganz. Loungemöbel «Eden» von Roda.

«Den Traum von
einem modernen,
kubischen Haus
hätte ich mir mit
einem Umbau nicht
erfüllen können.»



«Das Haus ist
privat und zugleich
repräsentativ.»



2



3

1_Der gefasste Hof an der Rückseite des Hauses ist eine Art Gegenstück zur Sonnenterrasse mit Infinity Pool. Der naturnah gestaltete Hang geht direkt in das Waldgrundstück über.

2_Der Innenhof ermöglicht trotz der Hanglage eine offen gestaltete Rückseite mit grosszügiger, bodentiefer Verglasung. Er erweitert den Wohnraum und bietet einen Schattenplatz an heissen Sommertagen. Die Sitzlandschaft ist von Minotti; der Zweisitzer «Vuelta» von Jaime Hayon für Wittmann.

3_Die bis 6.40 Meter langen rahmenlosen Schiebefenster von Soreg-glide sind in Wohnzimmer und Küche motorisiert und lassen sich vollständig zum Pool hin öffnen. Selbst die Beschattung ist mit Bedacht gewählt: Die Konstruktion befindet sich über der Markise und stört die Optik nicht.



1_Drinnen oder draussen? Der Weg zum Esstisch ist in beiden Fällen der Gleiche. Für das 3.40 Meter lange Exemplar im Innenbereich wurde übrigens ein 300 Jahre alter Stamm verarbeitet – und zwar in einem Stück.

2_Die Küche fertigte das Unternehmen Orea im Muotathal. Besonders ist nicht nur die elektrifizierte Schiene in der Rückwand, sondern auch die L-förmige Arbeitspalte im Ice-Design von Suter Inox. Leuchten & Lichttechnik: Occhio; Armaturen: Quooker; Küchengeräte: Miele; Herd: «Bora Professional 2.0.»

Zwischen drinnen und draussen

Bauprojekte erreichen uns auf ganz unterschiedlichem Weg. Doch am meisten freut es uns, wenn sie über LeserInnen zu uns finden. So geschehen bei diesem Haus im Aargau, dessen Architekt Thomas Endres sich im Frühjahr in der Redaktion meldete. Der Bauherr sei ein begeisterter Leser unseres Magazins und würde sich sehr über eine Publikation seines kürzlich fertiggestellten Einfamilienhauses freuen. Was folgte waren einige Handyaufnahmen, die so vielversprechend aussahen, dass wir nicht lange überlegen mussten und einen Termin zur Besichtigung vereinbarten.

Das Wohnhaus steht in einer Gemeinde unweit von Baden, auf einer Parzelle am obersten Siedlungsrand. Sie grenzt direkt an den Wald und bietet eine einzigartige Aussicht auf den Ort und die Umgebung. Der Bauherr wuchs bereits hier auf und hatte das Glück, das Elternhaus übernehmen zu können. Lange haderte er mit sich, ob er es nun erweitern oder doch abreißen und neu bauen sollte. Er entschied sich für letzteres, denn, so sagt der Unternehmer, «ein modernes,

kubisches Haus war schon immer mein Traum, den ich mir mit einem Umbau nicht hätte erfüllen können.»

Wechselwirkungen

Er präsentiert den dreigeschossigen Bau, den er mit Thomas Endres und Steffen Jesberger von Endres Architekten geplant hat, nicht ohne Stolz. Für den Innenausbau wurde zudem Innenarchitekt Adrian Haslimeier vom Unternehmen Bogen Design beratend hinzugezogen. «Ich mochte den Stil des Büros sehr und Thomas Endres ermöglichte es mir, einige seiner Bauten zu besichtigen», erzählt der Bauherr, der selbst Inhaber eines der führenden Schweizer Unternehmen im Laden- und Innenausbau ist. Doch wie sein eigenes Haus aussehen würde, sollte sich erst in einem Planungsprozess von zwei Jahren herauskristalisieren. «Meine Partnerin und ich wollten zwar ein modernes Haus, aber es sollte auch etwas kokonartiges haben; weniger

Start smart!



Das neue Starter-Set Smart Gateway für das Einfamilienhaus macht den Einstieg in die IP-Welt günstig wie nie. Das Set enthält eine Compact Videosprechanlage wahlweise in der Aufputz- oder Unterputzvariante sowie ein Smart Gateway 150 mit der Siedle App für iOS und Android.

Mehr Informationen:
www.siedle.ch

Made in Germany

SSS SIEDLE



skulptural sein und viel Wohlfühl-Atmosphäre besitzen.» Und so ist sein Zuhause zwar ein Kubus aus weissem Sichtbeton, der aber durch seinen geschickt konzipierten Grundriss niemals kühl oder hallenartig wirkt. Die logisch angeordneten Räume sind hell, offen, wohlproportioniert und durchgängig mit einem Eichenboden ausgestattet, der an der Südwest-Seite des L-förmigen Gebäudes als Akazienholzrost eine Verlängerung bis in den Aussenbereich erfährt. Insgesamt gibt es zwei dieser Plätze, die durch weit auskragende Vordächer geschützt sind. «Heute beschränkt man sich draussen nicht mehr auf sechs Gartenstühle und zwei Liegen», so der Architekt Steffen Jesberger. «Und hier stand uns genügend Fläche zur Verfügung, unterschiedliche Aussenplätze zu gestalten – ein Glücksfall.» Neben dem Lounge- und dem Essbereich besitzt das Haus rückseitig noch einen weiteren Platz im Freien. Hinter dem Garten mit den Hochbeeten und ganz nah am Waldrand steht ein Feuerring, an dem es sich die Bauherrschaft mit Familie oder Freunden gemütlich machen und ganz unkompliziert grillieren kann. Von hier aus überblickt man auch den rückseitig angelegten Innenhof, der die Qualität des Hauses nochmals verstärkt. «Der Hang steigt steil an», sagt Steffen Jesberger, «so dass der Vorgängerbau zu einem grossen Teil darin verschwand.» Durch eine neu gestellte Mauer konnte das Terrain zurückgenommen und der Neubau freigespielt werden.

Das kam nicht nur dem Garten zugute, sondern ermöglichte auch den gefassten Hof, der mit seinem hellen Beton und den zwei imposanten Flaumeichen einen attraktiven Gegenpart zur weiten Aussicht an der Vorderseite im Südwesten bildet. Besonders stimmungsvoll erscheint die Atmosphäre am Abend, wenn die Solitärpflanzen beleuchtet werden. Dann, gesteht der Bauherr, schaue er fast lieber zur Rückseite seines Hauses. Die gesamte Südwestfassade ist bodentief verglast. Die mehr als sechs Meter langen rahmenlosen Schiebefenster sind in der Stube und im Küchenbereich motorisiert und lassen sich über Eck vollständig zum Pool hin öffnen. So kann der Hausherr problemlos eine Gartenparty mit über 30 Gästen feiern. Und damit nicht alle durchs Haus laufen müssen, schiebt er einfach die dunkle Metallwand zur Seite, die das Gelände im Eingangsbereich zwischen Schopf und Haus eingrenzt.

Bis ins Detail

Die grosszügigen, teils überdachten Aussenräume und die reduzierte Architektursprache verleihen dem Ensemble eine nahezu kalifornische Anmutung. «Es ist privat und zugleich repräsentativ», sagt Steffen Jesberger. Und meint damit nicht nur die geschickte Verbindung von

1_Im Master Bedroom wird die Natur zum Kunstwerk. Der wundervolle Ausblick auf die Umgebung macht jedes Wandbild überflüssig. Leuchten: «Oda» von Sebastian Herkner für Pulpo; Bett: Möller Design.

2_Während sich die hochwertigen Badmöbel von Talsee perfekt in die moderne Architektur einfügen, sorgt die freistehende Wanne von Antoni Lupi für Dolce Vita pur. Armaturen und Handtuchheizung: Vola.



innen und aussen, sondern auch den Zuschnitt der Räume. Das Raumprogramm ergab sich erst während der Planungsphase, die mit zwei Jahren vergleichsweise lang währte. «Der Bauherr hat ein Faible für Architektur, das nicht nur oberflächlich ist. Wir haben viel diskutiert, aber auf Augenhöhe, über Dinge wie Materialechtheit, Haptik oder das richtige Detail», sagt Steffen Jesberger rückblickend. «Das Haus ist ein Massanzug, den der Bauherr aber nicht einfach nur bestellt hat, sondern an dessen Design er beteiligt war.»

Die Wohnebene im Erdgeschoss zeichnet sich durch einen offenen Raumfluss mit langen Sichtachsen und wohl proportionierten Zimmern aus. Die reduzierte Materialisierung der Fassade mit weissem Sichtbeton und dunklen Metallelementen setzt sich im Innenraum fort. Die Einbauten sind bis ins Detail durchdacht und sehr sorgsam umgesetzt. Spätestens hier zeigt sich der Hang des Bauherrn zum Perfektionismus, der diese Tatsache lachend mit «Berufskrankheit eines Laden- und Innenausbauers» kommentiert.

Die einzelnen Räume erschliessen sich über einen Mittelgang, der das Geschoss über die gesamte Länge durchläuft. Rückseitig sind TV-Raum und WC verortet, während der Wohnbereich mit grosszügiger Sofalandschaft, Cheminée, Küche und 3.40 Meter langem Esstisch zur Vorderseite hin ausgerichtet sind. Das Cheminée, das auch Stauraum



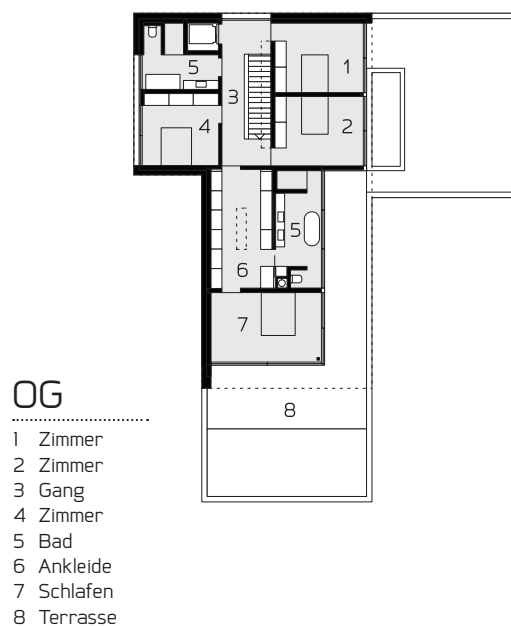
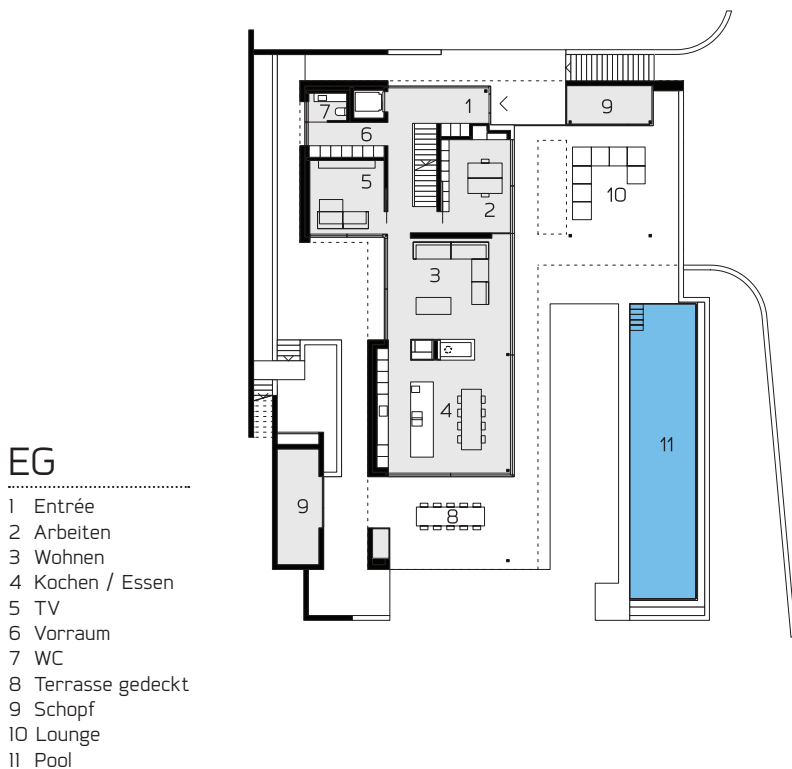
DACHDOM *

KÜCHEN MIT CHARAKTER



www.elbau.ch

elbau 
macht den Unterschied



INDIVIDUELLE UND ANSPRUCHSVOLLE BAUTEN

Nach dem Diplom an der ETH Zürich und der Mitarbeit in diversen Architekturbüros gründete Thomas Endres 1994 sein eigenes Büro in Baden. Mittlerweile entwickeln dort unter der Leitung von Steffen Jesberger rund zehn Mitarbeiter individuelle und anspruchsvolle Bauten in unterschiedlichen Massstäben und ortsbaulichen Kontexten. Dabei stehen eine präzise und klare Architektursprache und die Reduktion auf das Wesentliche in Form, Farbgebung und Materialisierung im Vordergrund. Der gezielte Umgang mit Tageslicht und die konsequente Umsetzung einer Raumkontinuität von innen nach aussen sind wesentliche Merkmale aller Entwürfe.

ENDRES ARCHITEKTEN AG
5400 Baden
ENDRESARCHITEKTEN.CH

und Bar ist, fungiert als Raumtrenner. «Es konstruiert einen Raum, in dem man sich aufgehoben fühlt und wirkt wie ein Anker oder Rücken als Gegenstück zur Verglasung», sagt der Architekt. Der Bauherr liess das raffinierte Stück von seinen eigenen Handwerkern konstruieren und verwendete dafür eine matte Kunstharzoberfläche namens Fenix, auf der man keine Fingerabdrücke sieht. Im Haus begegnet sie uns immer wieder, auf den Türblättern oder den Fronten der Küche. Letztere stammt aus dem Muotathal und ist eine Massanfertigung von Orea. Die privaten Räume der Bewohner liegen allesamt im Obergeschoss. In den Badezimmern gehen die matten Oberflächen von Lavabo, Wanne und Stauraum eine elegante Liaison ein mit dem Parkett, den grossflächigen Platten aus Feinsteinzeug und den klassischen Armaturen von Vola. Über ein ebenfalls perfekt durchdachtes Ankleidezimmer gelangt man in den Master Bedroom mit Terrasse. Die restlichen Schlafräume warten noch darauf, final möbliert zu werden.

Im Untergeschoss frönt die Bauherrschaft einigen Leidenschaften. Hier gibt es einen modernen Weinkeller, einen komplett eingerichteten Fitnessraum, eine Sauna mit Ruhebereich und eine Garage mit sechs Stellplätzen. Selbst hier stechen die durchgängige Materialität und die feinen Details ins Auge. «Aufgrund der schönen Oberflächen wirkte das Haus in unmöbliertem Zustand schon wie fertig», schwärmt der Bauherr. Mit ausgewählten Einzelstücken hat er es nun noch auf eine bequemere Ebene gehoben. «Für manches von ihnen lieferte RAUM UND WOHNEN die richtige Inspiration», sagt er. Und zum Abschied verweist er auf einen Stapel Magazine im Wohnzimmer, die – so versichert er – nicht nur für unseren Besuch dort ausliegen. ■

Nachhaltiges Bauen zahlt sich mehrfach aus

Familie Züger in der Küche ihres renovierten Einfamilienhauses aus dem Jahr 1949

Wohnen mit gutem Gewissen: Einfamilienhausbesitzer, die auf Ressourceneffizienz und Klimaschutz achten, erhalten mit dem ZKB Umweltdarlehen eine attraktive Zinsvergünstigung.

Nach der Geburt des zweiten Kindes wurde die Mietwohnung einfach zu eng. Das Ehepaar Edith und Andreas Züger findet ein passendes Einfamilienhaus. «Es war ein älteres Objekt, Baujahr 1949, sehr sanierungsbedürftig», erklärt Edith Züger im Rückblick. Für die bevorstehende Totalsanierung sind Nachhaltigkeit und Ökologie für das Ehepaar wichtige Bausteine. Sie möchten die Energiekosten tief halten und einen Beitrag zum Klimaschutz leisten. Doch wie soll das Ganze finanziert werden? Die Familie holt sich professionelle Hilfe bei ihrem regionalen Kundenberater Reto Honegger von der Zürcher Kantonalbank.

Tipp: Möglichst früh einen GEAK-Experten beiziehen

Im Beratungsgespräch erklärt Reto Honegger: «Bei sanierungsbedürftigen Objekten können energetische Sanierungen einen grossen Teil der Umbaukosten ausmachen. Für die Bauherrin zählen bei einem Umbau neben dem erhöhten Wohnkomfort auch die

Energieeinsparungen, die tiefere Hypothekarzinsbelastung und die steuerlichen Vorteile. Bei einer Sanierung mittels «Gebäude-Energieausweis der Kantone», kurz GEAK Plus, kann der Hauseigentümer von den attraktiven Finanzierungsbedingungen des ZKB Umweltdarlehens profitieren. Der Hypothekarzins wird dabei während maximal fünf Jahren um bis zu 0,8% auf dem Zins der gewählten Festhypothek reduziert. Die Ausweisgebühren des GEAK Plus werden von den Kantonen und Gemeinden sowie von der Zürcher Kantonalbank gefördert respektive zurückerstattet.

Wohnen mit gutem Gewissen – und erst noch günstiger

Für die Familie Züger war dies ausschlaggebend für die Wahl der Lösung mittels ZKB Umweltdarlehen mit GEAK-Beratung. Das nachhaltige Bauen zahlte sich nicht nur aus ökologischer Sicht aus: «Wir sparen dadurch Energiekosten, können den Werterhalt unserer Immobilie sichern und von Förderbeiträgen

für energetisches Renovieren profitieren. Kurz gesagt: Wir wohnen mit einem guten Gewissen – und erst noch günstiger. Dank der kompetenten Beratung durch unseren Kundenberater bei der Zürcher Kantonalbank konnten wir den Zeitplan und den Kostenrahmen gut einhalten», so das positive Fazit der Familie Züger.

Die Zürcher Kantonalbank belohnt energieeffizientes Bauen und Renovieren

Für umweltfreundliches Bauen und Renovieren erhalten Hauseigentümer mit dem ZKB Umweltdarlehen während maximal fünf Jahren eine attraktive Zinsvergünstigung von bis zu 0,8% pro Jahr. Das ZKB Umweltdarlehen kann für Laufzeiten von 2 bis 15 Jahren abgeschlossen werden. Voraussetzung ist ein Minergie- oder 2000-Watt-Areal-Zertifikat, ein Gebäude-Energieausweis der Kantone (kurz GEAK-respektive GEAK-Plus-Ausweis) oder die Erfüllung der Kriterien gemäss Formular «Bescheinigung Einzelmassnahmen». Energieeffiziente Bauten sind nicht nur ökologisch sinnvoll: Sie sparen dadurch Energiekosten, können den Werterhalt Ihrer Immobilie sichern und allenfalls von Förderbeiträgen von Bund, Kanton und Gemeinde profitieren.

Kontaktieren Sie uns unter Telefon 0844 843 823 oder wenden Sie sich an Ihre persönliche Kundenbetreuerin respektive Ihren persönlichen Kundenbetreuer.

Weitere Informationen finden Sie unter zkb.ch/umweltdarlehen.



Die Schweiz baut mit Holz

Alle drei Jahre wird in der Schweiz der Prix Lignum verliehen. So auch in diesem Jahr. Mit dem Preis werden nicht nur künstlerische Arbeiten und Möbel, sondern vor allem auch Architektur- und Innenausbauprojekte ausgezeichnet, bei denen Holz eine zentrale Rolle spielt. Ein Material, das ja gerade in der Baubranche zurzeit boomt. Kein Wunder, denn der Ruf nach nachhaltigen Baustoffen wird immer lauter. Zudem eröffnen die bautechnischen Entwicklungen neue Möglichkeiten. Waren beispielsweise Hochhäuser aus Holz noch vor wenigen Jahren undenkbar, jagt mittlerweile ein Höhenrekord den nächsten. Die Vorzüge des Rohstoffs liegen klar auf der Hand: Holz ist natürlich, nachwachsend, stabil, langlebig, relativ leicht,

gut zu verarbeiten und äusserst vielseitig einsetzbar. Und noch etwas: Holz altert schön. Ein Attribut, mit dem längst nicht alle Materialien glänzen können. Aufmerksam zu machen auf die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten von Holz, ist denn auch erklärtes Ziel des Prix Lignum, der heuer ein Rekordhoch an eingereichten Projekten verzeichnet. Insgesamt wurden 530 Objekte ins Rennen um den begehrten Preis geschickt. Welche zu den diesjährigen Gewinnern des Prix Lignum zählen werden, wird allerdings erst bei der Preisverleihung am 30. September und 1. Oktober bekannt gegeben. Unsere Autorin Susanne Lieber stellt Ihnen vorab ihre vier persönlichen Favoriten aus den Bereichen Architektur und Innenausbau vor.

LIAISON MIT BETON

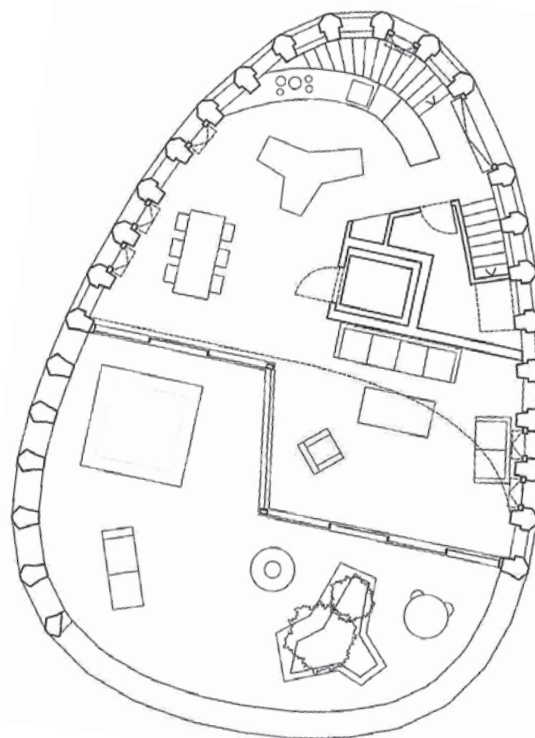
Objekt: Einfamilienhaus in Pully

Architekten: Localarchitecture

Fertigstellung: 2020

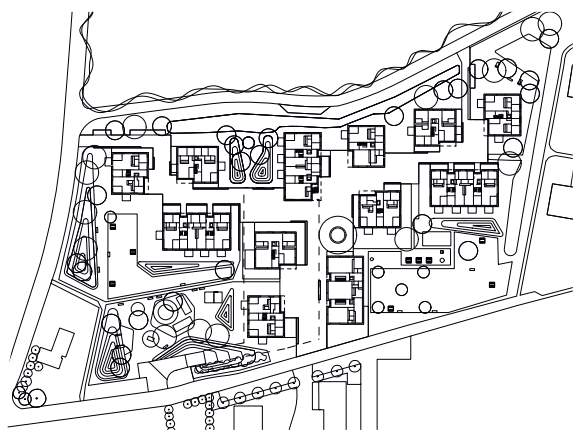
Fotos: Michel Bonvin

Ein ovaler Grundriss gehört wahrlich nicht zum Standard in der Schweizer Architekturlandschaft. Umso mehr begeistert das Architekturbüro Localarchitecture mit einem mutigen Gebäudeentwurf, der – entgegen jeglicher kastiger Routine – auf rechte Winkel verzichtet. Die Grundstruktur des Gebäudes mit Blick über den Genfersee basiert auf Beton. Die 1.20 Meter breiten Ausfachungen zwischen den Betonrippen bestehen hingegen aus Holz. An der Fassade sind diese aus Douglasie in Grau gefertigt, im Gebäudeinneren aus Eiche, was optisch und haptisch einen gelungenen Kontrapunkt zum kühlen Beton schafft. Auch sonst bestehen sämtliche auf Mass gefertigten Einbauten und Möbel aus geölter Eiche: von der Küchenzeile über die Einbauschränke bis hin zum Treppengeländer. Selbstredend, dass die Fertigung hohes handwerkliches Geschick und Knowhow voraussetzte, da der «architektonische Schwung» auf das Holz übertragen werden musste.



LOCALARCHITECTURE.CH





GEMEINSAM NACHHALTIG

Objekt: Mehrgenerationendorf in Lausanne

Architekten: Pont12 Architectes

Fertigstellung: 2020

Fotos: Vincent Jendly

Bauprojekt mit Vorbildcharakter: Für eine Genossenschaft entstand in Lausanne ein Gebäudeensemble, das nicht nur dem Thema Nachhaltigkeit Rechnung trägt, sondern gleichzeitig auch auf die Bedürfnisse von Menschen unterschiedlichen Alters zugeschnitten ist. Die insgesamt zwölf Häuser bilden dabei eine dorfähnliche Struktur mit allem, was es für das Zusammenleben mehrerer Generationen braucht: Einkaufsmöglichkeiten, Gemeinschaftsräume, Gästezimmer, Schulbetreuung, Büros, eine Praxis für Physiotherapie, Grünflächen mit Spielplatz, Gemüsegärten, etc. Die Verbindungswege und Plätze sind allesamt autofrei, geparkt wird in der Tiefgarage. Die Gebäude wurden aus vorgefertigten Holzelementen erstellt, wobei die tragende Konstruktion aus massiven Brettschichtholzplatten besteht. Bei der Fassadenverkleidung handelt es sich um eine vertikal angebrachte Lattung. Holz spielt bei diesem Projekt aber nicht nur als Baustoff eine Rolle: In Form von Pellets liefert es auch Energie. Sonnenkollektoren, eine Energiespeicherung vor Ort und eine Regenwasserrückgewinnung gehören ebenfalls zum nachhaltigen Baukonzept. Für das Projekt zeichnet das Lausanner Architekturbüro Pont12 verantwortlich.

PONT12.CH





DYNAMISCHES GEFÜGE

Objekt: Reihenhäuser in Lausanne

Architekten: Pont12 Architectes

Fertigstellung: 2020

Fotos: Matthieu Gafsou

Der Begriff Reihenhäuser steht für viele Menschen als Sinnbild für gebautes Spiessbürgertum. Zu Unrecht, wie dieses Beispiel zeigt. In Lausanne entstanden nach den Plänen des ortsansässigen Architekturbüros Pont12 drei Reihenhäuser, die als Ensemble eher an ein modernes Einfamilienhaus erinnern, als an typische Copy-Paste-Architektur in Reih und Glied. Auf dem Grundstück, wo zuvor eine Villa aus den 1950er-Jahren stand, befinden sich nun drei Wohneinheiten. Von aussen lassen sie sich nur schwer auseinanderdividieren. Die Baukörper stehen zwar leicht versetzt zueinander, verzahnen

sich aber optisch durch Einschnitte in den Volumina und bilden ein dynamisches Gefüge mit mehreren Terrassen. Als verbindendes Element legt sich eine einheitliche Fassadenverkleidung über die gesamte Architektur. Die vorgefertigten Holzelemente aus sägerauer und unbehandelter Lärche fungieren gleichzeitig als Fenster- und Terrassenbrüstung und bilden ein dekoratives Rautenmuster. Auch die Bodenbelagung der Terrassen und Dachterrassen besteht aus Lärchenholz, das mit seiner unbehandelten Oberfläche den natürlichen Alterungsprozess (selbst-)bewusst zur Schau stellen soll.

PONT12.CH





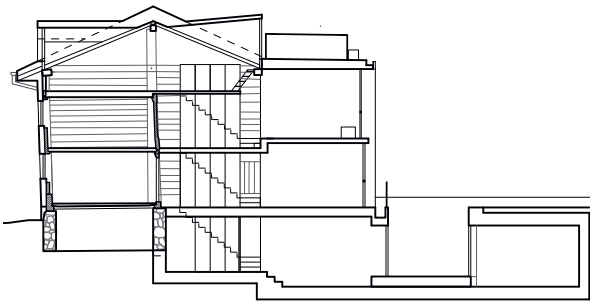
DIE VERGANGENHEIT WACHGEKÜSST

Objekt: Historisches Stadthaus in Sempach

Architekten: Barmettler Architektur

Fertigstellung: 2019

Fotos: Conrad von Schubert



Wie man historische Bausubstanz in moderne Architektur integrieren kann, stellten vorletztes Jahr die Architektin Ursula Barmettler und der Holzbauingenieur Franz Willmann eindrucksvoll unter Beweis. In der Altstadt von Sempach nahmen sie sich einem alten Stadthaus an, dessen historische Wurzeln bis ins Mittelalter zurückreichen: Der gut erhaltene Bohlenständerbau, der das Herzstück des schmalen Stadthauses bildet, wird auf das Jahr 1548 datiert. Damit zählt der Holzbau zu den ältesten der Region. Die Konstruktion musste allerdings erst wieder zu Tage befördert werden, da im Laufe der Zeit diverse Baumassnahmen den kostbaren Schatz unter sich begraben hatten. Heute ist die historische Holzkonstruktion wieder komplett freigelegt und kokettiert mit den sichtbaren Spuren ihrer Vergangenheit. Im Zuge der anspruchsvollen und feinfühligten Sanierungsarbeiten wurde das Stadthaus gleichzeitig erweitert – auf der Gebäuderückseite mit einem Anbau sowie mit einer Unterkellerung, um Platz für eine Werkstatt und ein Atelier mit Lichthof zu schaffen. Beim modernen Innenausbau des Hauses wurde ebenfalls auf Holz gesetzt. Böden, Wände und Schrankfronten bestehen aus heimischer Eiche. Die Oberflächen wurden dabei sägerau belassen. Nicht nur aus optischen Gründen, sondern auch aus akustischen: Im Vergleich zu gehobelten oder geschliffenen Holzoberflächen können raue Flächen den Schall besser absorbieren.

BARMETTLER-ARCHITEKTUR.CH

